

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Nr. 240.

Magdeburg, Donnerstag, den 14. Oktober 1897.

S. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Der alte Liebknecht verurteilt!

Die Revision des Genossen Liebknecht ist vom Reichsgericht verworfen worden. Liebknecht war angeklagt, in der Eröffnungsrede des Parteitages in Breslau den deutschen Kaiser beleidigt zu haben, wofür er vom Landgericht Breslau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

In der Begründung der Verwerfung der Revision ist ausgeführt: Das Urteil des Breslauer Gerichts hat zwei Sätze in der Rede Liebknechts, die dieser auf dem sozialdemokratischen Parteitag gehalten hat, festgestellt. Der Vorderrichter hat in dem ersten Satz, in dem es heißt:

„Unter dem Schutze der höchsten Staatsmacht beleidigt man uns“, eine Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers nicht gefunden, weil der Redner sich des Wortes „man“ bediente, dagegen hat der Vorderrichter in dem zweiten Satz eine Majestätsbeleidigung gefunden. (Der Satz lautet: „Die Umsturzbewegung des vorigen Jahres hat in jammervoller Weise Schiffbruch gelitten. Jetzt fängt wieder eine neue Bewegung gegen uns an. Unter dem Schutze der höchsten Staatsmacht beleidigt man die Sozialdemokratie und unter dem Schutze der höchsten Staatsmacht und mit Hilfe der Staatsmacht ist ihr der Fehdehandschuh hingeworfen worden zum Kampf auf Leben und Tod. Wohl, was die Beleidigungen unserer Partei betrifft, so stehen wir so hoch, daß die . . . kommen sie woher sie wollen, . . . [Lebhafte Beifall.] Und wenn man uns den Kampf anbietet, gut, so kämpfen wir. [Beifall.]“ Der Senat kann der Ansicht nicht beipflichten, daß darin ein logischer Widerspruch liegt, da beide Sätze keinen logischen Zusammenhang haben. Es ist in der Revisionschrift behauptet worden, der Angeklagte habe seine Worte absichtlich so gewählt, um nicht wegen Majestätsbeleidigung verfolgt zu werden. Es kommt aber nicht auf die Absicht an, sondern darauf, ob sich diese Absicht erfüllt hat. Es ist thätlich festgestellt, daß der Satz den Eindruck bei den Hörern hervorzurufen konnte und auch hervorgerufen hat, daß der Kaiser gemeint war. Daß der Angeklagte diesen Erfolg gewollt hat, ist ebenfalls thätlich festgestellt. Es ist dabei vollständig gleichgültig, ob dabei dem Angeklagten ein Eventualdolus oder ein bestimmter Dolus innewohnt hat. Jedenfalls ist festgestellt, daß die Berichterstatter bei der inkriminierten Stelle Beifall der Versammlung verzeichnet haben, daß sie aber den inkriminierten Ausdruck weggelassen haben.

Somit ist das Urteil rechtskräftig: in wenigen Wochen wird Liebknecht seine Strafe antreten. Tausend Wünsche werden unserem Veteranen, der nur zu oft hinter den schwedischen Gardinen saß, in das Gefängnis begleiten. Und die jüngeren Genossen, die gleichfalls den Majestätsbeleidigung erliegen, werden sich an Liebknecht aufrichten und mit ihm so inniger Freude und um so größerer Opferfreudigkeit in den Kampf gegen das herrschende System eintreten. Liebknecht, der fünf Jahre seines tapferen Lebens im Gefängnis zugebracht, der trotz seiner 72 Jahre jugendfrisch und begeistert wie nur einer unserer Reigen voranschreitet, er trägt mit gelassenem Stolz auch dieses Opfer für seine Ueberzeugung im Dienste des kämpfenden, dem Siege zuschreitenden Proletariats! —

Vom großen Manöver.

Jährlich werden auf Anordnung der obersten Militärverwaltung größere Truppenmassen zusammengezogen, um vor den Augen des obersten Kriegsherrn (wie es in der bürgerlichen Presse lautet) zu paradieren. Es wird behauptet, die großen Manöver hätten den Nutzen, daß sie die Oberleitung mit ihren Funktionen vertraut machen und den Mannschaften ein Bild des Krieges geben. Dem gegenüber ist jedoch hervorzuheben, daß die Hindernisse, welche die Kriegsführung so ungemein erschweren, im Manöver fehlen, nämlich die Schwierigkeit der Aufklärung der Schritte des Gegners und seiner Bewegungen, bedeutende Frictionen bei der Verpflegung, die feindliche Haltung der Bevölkerung u. Und auf dem Manöverfeld selbst haben alle Kämpfer eine Courage, als hätten sie sich wie Siegfried im Draachenblut gewedet; Angriffe, die im Ernstfall Stunden beanspruchten würden, spielen sich in einer halben Stunde ab, so daß der Verteidiger gar nicht die Zeit hat, jene Gegenmaßregeln zu ergreifen, die er im Kriege treffen

würde. Kurz, mit den Manövern wird nur eines „erreicht“: die sämtlichen dabei Beteiligten erhalten falsche Bilder vom Krieg, es wird der Armee ein Befehls- und Aufklärungsapparat eingepaukt, der im Mobilmachungsfall nicht mehr brauchbar ist.

Auch über die Verwendung großer Kavalleriemassen gehen die Meinungen weit auseinander. Zwar mag der Ansturm der Kavallerie einen „herrlichen Anblick“ gewähren, in Wirklichkeit wird ein derartiger Ansturm nach Möglichkeit vermieden werden. Von sachkundiger Seite wird der Münchener Post geschrieben, daß hinter dem Ansturm großer Kavalleriemassen die Romantik steckt. Man möchte in der Erinnerung an die Siege Friedrichs II. der Kavallerie wieder die Glanzrolle verschaffen, die sie in Preußen unter dem General Seydlitz einnahm und vergißt dabei nur die Kleinigkeit, daß seit jenen Tagen, wo Seydlitz mit seinen Schwadronen auf Russen, Desterreicher und Franzosen einritt, 140 Jahre verstrichen und an Stelle der damaligen jammervollen Flinten Gewehre getreten sind, welche eine rapide Feuergefechtsgeschwindigkeit ermöglichen, keinen die hindernden Rauch entwickeln und dem weittragenden Geschosse eine so gestreckte Flugbahn geben, daß von 350 Meter Entfernung an bis zur Gewehrmündung ein horizontaler Einschlag auch ohne Zielen allein genügt, um in einer geschlossenen Kavalleriemasse einen sicheren Treffer zu haben. Daß unter solchen Verhältnissen Wiederbelebungsvorwürfe der Friedericianischen Reitertruppe nicht ratlos und Phantasien à la Rospach, wo Seydlitz mit 5400 Reitern 64000 Mann in die Flucht jagte, nicht schädlich sind, ist klar.

Die Manöver großen Stils haben also einen sehr zweifelhaften Wert und sind selbst in den Augen militärischer Schriftsteller auf das Niveau reiner Prunkmanöver herabgedrückt worden. Dies ist insbesondere behauptet worden von dem letzten Kaisermanöver, an dem über 60000 Soldaten teilnahmen.

Aber nicht nur nach dieser Richtung hin, hatte die Kritik eingesezt. Neben den ungeheuren Kosten, die das Kaisermanöver erforderten, sind auch die Mißbilligungen in Bezug auf die Verkehrsstörung und ganz besonders die Strapazen besprochen worden, denen die Soldaten ausgesetzt waren. Es wird behauptet, daß während des Kaisermanövers von den ca. 60000 Soldaten 150 pro Uebungstag erkrankten. Diese Zahl ist gewiß nicht zu unterschätzen, wenn man erwägt, daß in die Manöver nur völlig gesunde Leute mitgenommen, schwächliche oder krankliche bei den Wachkommandos zurückgelassen werden.

Diesem Umstande ist zu zuschreiben, daß weite Volkskreise von diesen Ereignissen peinlich berührt wurden und in der Presse und im Parlamente ihrem Herzen Luft machten. Das letztere ist jüngst im bayerischen Landtage von kirchlicher Seite aus geschehen. Es lag dem Landtage eine Interpellation Reichslicher und Genossen vor, die Ueberanstrengung bei dem Manöver betreffend, an dem diesmal auch bayerische Truppen teilnahmen. Begründet wurde diese Interpellation von dem Abg. Dr. Schäbler, der alles, was durch die Tagespresse bekannt geworden ist, zu Gehör brachte und den Kriegsmilitär zu einer Entgegnung veranlaßte.

Auch die Sozialdemokraten griffen in die Debatte ein. Zunächst war es Genosse Vollmar, welcher als gebieter Militär auf die Manöver im allgemeinen und auf die Einzelheiten bei dem diesmaligen Kaisermanöver einging. Vollmar sagte unter anderem:

Der Herr Minister hat bestritten, daß außerordentliche Anstrengungen von den Truppen verlangt worden seien. Das Handschreiben des bayerischen Regenten an den Kommandeur der bayerischen Truppen besagt aber doch das gerade Gegenteil! So ist z. B. nach einem zuverlässigen Bericht am 6. September bei Höchst die bayerische Kavallerie-Abteilung in einem Zustande geblieben, der keinen Vergleich zu dem anderer angeforderter Abteilungen ausbietet. Die Leute waren erschöpft und naß bis auf die Haut und hatten dabei keine Mäntel zur Verfügung. Wer nun weiß, welchen Anstrengungen gerade diese Truppe ausgesetzt ist, wird begreifen, wie die Gesundheit der Leute zerrüttet wird. (Sehr richtig!) Zur Begleitung des Tages des Königs von Preußen wurde ein Kavalierritt verwendet, da dem Rotblut-Bierzug kein Militärpferd zu folgen vermochte. (Hört! hört!)

Es ist davon gesprochen worden, daß die Manöver den Führern Gelegenheit geben sollen, sich an die Beherrschung großer Massen zu gewöhnen. Nebenbei soll dann der gemeine Mann einen Vorgefuchsmach bekommen, wie es im Ernstfalle zugeht. Nun gebe ich gerne zu, daß Uebungen um so nötiger werden, je mehr die Armee demobilisiert wird. Die Schweiz ist ein Beispiel dafür. Ob aber diese Uebungen einen solchen Nuten ausmachen, ist eine andere Frage. Ein großer Teil der Offiziere ist der Meinung, daß sie bei solchen Uebungen gar nichts neues lernen können. Und der strategische Wert ist doch wirklich sehr zweifelhaft. Die Anwesenheit des Bundesheerführers, der heute die eine und morgen die andere Armee führt und dessen Wünschen nicht widersprochen wird, trägt zur Erhöhung des Wertes der Uebungen gewis nicht bei. Dadurch fassen die Uebungen auf das Niveau reiner Prunkmanöver herab. Denn trägt das in einer glänzenden Suite regierender Fürsten und uniformierter Damen sich immer mehr hervorwärtende dekorative Element nur noch mehr bei. Die glänzende Reiterattache wurde übrigens nicht wie der Kriegsmilitär behauptet, auf erprobte Truppen ausgeführt. Die feindlichen Infanterieeinheiten handten vielmehr in tiefen, mächtigen Kolonnen und wurden durch Artillerie unterstützt, die Kavallerie mit einem besonderen Einsatz. Daß von letzteren im Ernstfalle nicht ein

Mann dabongekommen wäre. Trotzdem durchbrachen die von rechts wegen erschossenen Reiter alle Truppenmassen derart, daß Verwundungen mit Blaupatronen vorkamen, die übrigens nach einer strengen Vorschrift bei Entfernungen von unter 100 Meter nicht mehr verwendet werden dürfen. Als Halt gebrochen wurde, waren über 100 Pferde gestürzt und 9 Mann verletzt. Im Ernstfalle wäre eine solche Attacke ein Fahren zur Schächel und man müßte dafür sorgen, daß der betr. Kommandant schmeißt von seinem Posten entfernt wird. Die Kosten sind natürlich für derartige Schaulustspiele und Liebhabereien viel zu hoch.

Durch die Rede des Herrn Kollegen Schäbler ging ein gewisser elegischer Ton. Die Herren da drüben (Centrum) vertrauen ergebnisvoll dem Minister, der es schon recht machen wird. Meine Herren, das thue ich nicht! (Große Heiterkeit.) Mit Elegie richtet man gegen den ohnehin schon zu gut ausgerüsteten Kriegsgott nichts aus. Hier handelt es sich um eine Machtfrage, hier kann nur durch den Zwang, durch Energie etwas ausgerichtet werden. Wenn der Kriegsminister geteilt hat, ihm doch auch einige Berechtigung einzuräumen, so finde ich das von seinem Standpunkte ganz berechtigt. Ich besage mich nicht über die Militärverwaltung. Aber gegen uns, d. h. gegen die Mehrheitspartei unter uns sind die Schwierigkeiten zu richten. Sie, meine Herren vom Centrum, dulden es, daß alle Interessen der Kultur und des Volkswohles dem Militarismus geopfert werden. Sie haben es in der Hand, für die Abhaltung der Manöver Bedingungen zu stellen, daß solche Sachen nicht vorkommen können. Keine Partei, weder im Reichs-, noch im Landtage, ist dazu so in der Lage, wie die des Herrn Interpellanten. Und wenn es gar nicht anders geht, so verweigern Sie doch einmal den Etat. Herr Dr. Schäbler lautet: „Landgraf werde hart!“ Ich würde das auch gerne dem Centrum zurufen. Aber so etwas kann ja überhaupt nicht mehr hart werden. Wenn man dem Militarismus eine derartige hervorragende Stellung einräumt, wie es in Preußen-Deutschland der Fall ist, dann ist es ganz natürlich, daß er jede Beengung als unerträglich empfindet.

Die Ausführungen Vollmars wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und blieben nicht ohne Wirkung, zumal Vollmar, worauf wir hier nicht näher eingehen wollen, einen Blick auf die allgemeine politische Lage geworfen hatte.

An der Debatte beteiligten sich auch die Nationalliberalen, die durch den Mund des Abg. Casselmann verstanden ließen, daß sie der Kriegsverwaltung volles Vertrauen entgegenbringen. Was die Behauptung anbelangt, daß die großen Manöver überflüssig seien, so steht dem Abg. Casselmann das Gutachten der Generale, die ihr Urteil auf kriegerische Erfahrungen, auf die Grundsätze der Strategie und Taktik stützen, steht ihm das Beispiel Frankreichs, Russlands und Desterreichs höher, als die Ausführungen von Männern, die er sonst hochhalten kann, gegen deren geistige Bedeutung er nichts einzuwenden habe, denen aber in dieser Beziehung die technische Vorbildung gänzlich fehlt. Mit diesen Ausführungen befindet sich Abg. Casselmann in Uebereinstimmung mit der Magdeburgischen Zeitung, die empört über die parlamentarische Aktion in Bayern, sich wie folgt äußert: „Im allgemeinen kann man aber von den diesjährigen großen Herbstübungen nicht behaupten, daß sie Prunkmanöver gewesen sind. Daß die Vereiningung von Truppenmassen, wie sie bisher in Deutschland noch nicht zusammen geübt haben, große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Mannschaften stellt, daß Unglücksfälle nicht zu vermeiden sind und daß noch manche andere unliebsame Erscheinung zu verzeichnen ist, muß für einen unbefangenen Beobachter als eine unvermeidliche Folge des ungewöhnlichen Versuches gelten, aus dem man für die Zukunft die notwendigen Lehren ziehen wird.“

Wir sehen, die Nationalliberalen vom Schlage der Magdeburgischen Zeitung sind mit Entschuldigungen zugleich bei der Hand — in Zukunft wird man die notwendigen Lehren aus begangenen Fehlern ziehen. Aber nicht alle Nationalliberalen denken so staatsmännisch. Die auf dem linken Flügel der Nationalliberalen stehende Rationalzeitung urteilt wesentlich anders. Das Blatt führt aus: „Es kann nach den Berichten unbefangener Beurteiler nicht bezweifelt werden, daß die Manöver, welche zu einem Teil militärisch sehr wertvoll waren, zum anderen Teil Prunkmanöver gewesen sind. Insbesondere die großen Reiterattachen werden von zuständigen Kritikern ebenso beurteilt, wie von den kirchlich-sozialdemokratischen Militärschreibern der bayerischen Kammer. Militärs sind der Meinung, daß derartige Kavallerieattachen ganz ebenso gut auf dem Exercierplatz, wie bei den großen Manövern zu üben sind, während die letzteren dadurch gestört, in der Lösung ihrer ernstlichen Aufgaben beeinträchtigt werden. Wir treten immer nur mit Widerstreben in derartige Erörterungen ein, die man früher vertrauensvoll ausschließlich den kompetenten militärischen Stellen und der Fachliteratur überließ. Zu den bedauerlichen Zeichen der Zeit gehört, daß dieses Vertrauen nicht mehr besteht, weil man nicht mehr sicher ist, daß das sachmännische Urteil mit dem vollen ihm zukommenden Gewichte wirkt.“

Das ist sicherlich eine herbe Kritik. Und wir verstehen deshalb den Schmerzensschrei der Bostischen Zeitung: „Der Fühlung mit der Volksseele hat, kann nicht verkennen, daß manche bange Sorge aufsteigt, die auch durch raschende Freilichkeiten nicht verschleudert wird. Die bayerischen Debatte sind ein Warnungsruf. Wäge er von allen beherzigt werden, die es angeht!“ Und „die es angeht“ werden sie diesen Warnungsruf beherzigen? Wir jedoch trösten uns mit der Genugthuung, daß das Vertrauen, welches kompetenten militärischen Stellen entgegengebracht wurde, nicht ein

und mehr schwindet oder, wie die National-Zeitung sagt, nicht mehr besteht" und immer tiefere Schichten dem modernen Militarismus und seiner Begleiterscheinungen feindsich gegenüber stehen. Die Sozialdemokratie kann hierdurch nur gewinnen.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Von der Nationalzeitung, diesem Wechselbalg im Lager der Nationalliberalen, werden die Nationalliberalen aufgefordert, eine Reform des preussischen Landtagswahlrechts mit Nachdruck in das Programm bei den nächsten Wahlen anzunehmen. Aber was für eine Reform will die Nationalzeitung? Nicht etwa wünscht sie eine Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts, denn dem Besitz und der Bildung ein Übergewicht in einem abgestuften Wahlrecht zu geben, ist ein wohl begründeter Gedanke, sondern sie wünscht nur eine Beseitigung der äußersten Härten und Mängel dieses Wahlrechts, sie wünscht eine vernünftige Abstufung des Wahlrechts "statt der heutigen unvernünftigen. Vernünftige Abstufung ist natürlich für die Nationalzeitung eine solche, welche dem Nationalliberalismus Vorteile und Mandate bringen würde. Natürlich ist die Nationalzeitung so gnädig, nichts dagegen haben zu wollen, daß etwa auch eine Anzahl Sozialdemokraten auf diese Weise in das Abgeordnetenhaus gelangen könnten. Das ist der Liberalismus der Leute, die auf dem äußersten linken Flügel der nationalliberalen Partei marschieren! Immerhin ist das Drängen auch dieser Kreise nach einer Reform des Dreiklassenwahlrechts ein recht beachtliches Symptom. Der Kampf des preussischen Volkes gegen das elendeste aller Wahlrechte kommt in Flug! Offenlich verrückt er nicht, sobald die Wahlen zum Reichstage vorüber.

Der Quisismus der Nationalliberalen feiert geradezu Triumphe gegenüber den "Erfolgen" bei den jüngsten Landtagswahlen. Das idyllische Leben im südlichen Landtage malen die Leipziger Neuesten Nachrichten in dieser amüsanten Weise: Am südlichen Landtage ist ja ohnehin das Dasein bequemer und behaglicher, als im Reichsparlament, und jetzt, wo die Stürmer und Dränger der Sozialdemokratie nicht mehr in der glücklichen Lage sich befinden, eigene Anträge zu stellen und auf Landbesitzern ihre langatmigen Agitationssreden aus dem Fenster hinaus zu halten, wird es noch bequemer und behaglicher werden. ... Hui!

Die Post freut sich schon diebisch, feigegeißelt zu sehen, wer denn eigentlich der Sozialdemokratie angehöret und den Mut hat, sich offen als Gegner der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu bekennen. Die Freude wird der Post sicherlich verdorben werden; denn die Sozialdemokraten werden nur da in die Wahlbewegung zum preussischen Landtag eintreten, wo Aussicht auf Erfolg ist. Und wo solche ist, kümmern sich die sozialdemokratische Arbeiterschaft keineswegs um die leeren Reden der Post.

Wegen Majestätsbeleidigung und Belädigung eines preussischen Unteroffiziers wird am Sonntag der 30-jährige Landwehrmann J. Schlotterbeck vor der Strafkammer in Simeonstadt verurteilt. Derselbe habe in der Nacht auf den 1. August 21 bis 23 Uhr vier Bier und 1 1/2 Liter Wein getrunken und bei morgens 5 Uhr wieder betrunken in eine Wirtshauskneipe gegangen, wo er wiederum ein Unteroffizier, Schlotterbeck, beleidigt habe. Die übrigen Beleidigungen, worauf er verurteilt wurde, betrafen die Unteroffizier, militärische Vorgesetzte überhaupt, Diener, den Kaiser und den König zu schmähen begangen. Das Urteil ist von 6 Monaten, und er soll im Gefängnis 4 Wochen verurteilt werden. Aber das heißt nichts. Das Urteil ist verhängnisvoll, daß er gerichtet werden soll, wenn er die Angelegenheit oder wegen Majestätsbeleidigung zu einer Revision und wegen Belädigung des Unteroffiziers zu einer Reklamation antritt. Das war ein schweres Urteil!

Am 1. August konstituierte am Montag und Dienstag folgende Minister- und Staatssekretäre. Es soll sich um Reformen und Wahlenangelegenheiten handeln. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

liberale Partei, gegen welche der Kampf bis aufs Messer erklärt werden mußte. Besonders ärgert sich Herr v. Liebermann über die scharfe Kritik der antisemitischen Hebereien im nationalliberalen Handbuch. Auch gegen die konservativen richtete Liebermann v. Sonnenberg einige tadelnde Bemerkungen. Die konservative Partei habe die Antisemiten im Reichstage mehrfach bei Anträgen im Stich gelassen. Vom Bund der Landwirte wurde gleichfalls mehr Rücksicht auf die Antisemiten verlangt. Sonst würden sich daraus unliebsame Verhältnisse für den Bund ergeben. Abg. Werner ging gegen die Konservativen weit scharfer vor. Er machte ihnen "Unwahrheiten" und "Verdächtigungen" zum Vorwurf und bedauerte die Zeit, die er früher den Konservativen gewidmet habe. Der Bund der Landwirte sei auf dem besten Wege, eine rein konservative Hilfsarmee zu werden. Auch von anderen Rednern wurde über das Verhalten der Konservativen und des Bundes der Landwirte Klage geführt. Abg. Zimmermann forderte absolut selbständiges Vorgehen bei den Wahlen und brachte eine Erklärung zu Gunsten des allgemeinen gleichen und direkten Reichswahlrechts ein. Diese Resolution wurde angenommen. Ebenso wurde beschlossen, in allen Wahlkreisen, in denen die Antisemiten genügend organisiert sind, mit eigenen Kandidaten vorzugehen. Kartellvorschläge, unter welchem Namen sie auch immer aufzutreten mögen, werden für unannehmbar erklärt.

Nachrichten aus dem Ausland.

Die Kennerung Schuppels über die Bewaffnung der Soldaten ist in der chauvinistischen französischen Presse gegen unsere Brüder jenseits der Bogenen ausgepielt worden, um Zwietracht in deren Reihen zu tragen. Diesen Jesuitismus zerwirrt die Petite République (unser Bruderblatt) wie folgt: Es ist richtig, daß Maer, Rebel und Liebknecht erklärt haben, daß Deutschland nicht wehrlos einer feindlichen Invasion ausgeliefert werden dürfe. Wozu aber der Lärm? Sind die Sozialisten aller Länder, aller Rassen nicht Gegner, heillosig, die einzigen wirksamen Gegner von Invasions- und Eroberungskriegen? Gehört es denn etwa zur Doktrin der Sozialisten, die gerade die volle Emanzipation des Individuums erstreben, eine Kollektivität von Individuen als Nationalität unterdrücken zu lassen? Nein, in dieser Beziehung denken unsere deutschen Kameraden wie wir, und wir wie sie. Sie sind Deutsche, wie wir Franzosen sind; die einen wie die anderen bereit, eine feindliche Invasion, von woher sie kommen mag, abzuwehren. Aber zugleich arbeiten wir, die einen und die anderen, aus besten Gründen auf die Verhinderung einer derartigen Eventualität und insbesondere darauf hin, daß solche zwei große Nationen, wie Frankreich und Deutschland nicht von neuem in einem blutigen Zusammenstoß aneinander geraten und sich gegenseitig vernichten.

Der französische Ministerpräsident Meilhe hat in einer bedeutenden Rede in Kamerun eine Koalition aller Ordnungsparteien gegen die Sozialdemokratie angekündigt. Unsere französischen Brüder sind völlig geschlagen und bereiten bereits ihr Testament vor. Selbstverständlich sind unsere Ordnungsparteien ganz entzweit von dem Entschluß und fordern zur Ausbannung aus. Viel Glück!

Das österreichische Abgeordnetenhaus verwies die Notstandsverträge an die Bundesversammlung. Das österreichische Krankenversicherungsgesetz, das gegen das deutsche soziale Recht verstoßen würde, ist mit 101 gegen 9 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen angenommen worden.

Am 1. August konstituierte bei Solothurn (Schweiz) ein Spion ein. Derselbe kam aus Deutschland. In Rom ist die sozialistische Union aufgelöst worden. Die man behauptet, eine öffentliche Demonstration der Arbeiter gegen die neue Steuermaßnahmen im Hinblick zu haben.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Reichstags-Sitzung brachte unsere Genossen einen Antrag auf Abschaffung der Subventionen ein.

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Militärische Nachrichten.

Die Militärverwaltung wird vorgeschlagen, für jedes Regiment eine Radfahrer-Kompanie zu bilden. Dasselbe müßten die regulären Truppen in ihren Angelegenheiten und in allen sonstigen Verhältnissen beobachten. Die Stärke einer Radfahrer-Kompanie hält der Reichstag bei 200 Mann, und zwar einschließlich der Offiziere, die notwendig sind, die Kompanie ohne Unterstützung der Truppe auszureichende militärische Wirkung erzielen können. Mit der Einrichtung der Radfahrer-Kompanien wird die Mobilität unserer Armee in den Wintermonaten gesteigert.

Der Reichstag hat am 1. August in seinen Plenarsitzungen den Reichstagspräsidenten ernannt. ...

Nachrichten aus Magdeburg.

Partizipationsgenossen, Genossinnen! Donnerstagabend um 8 Uhr im Saisenspark eine Parteiverammlung; es ist die Fortsetzung der von vorigem Tage abendlichen gemeinsamen Versammlung, die sich um die Aufstellung eines Kandidaten für den Reichstags-Wahlkreis für Magdeburg handelt. ...

nicht anders zu erwarten, kam es in dieser Versammlung zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen aber auch zu Standbalken, die wir im Interesse der Partei auf das Lebhafteste bedauern. Bislang war es Sitte in Parteiverfassungen, daß Meinungen jeder Art ungestört zum Austrag gebracht werden konnten. Mit dieser guten Eigenschaft ist aber in der letzten Parteiverammlung zum Gaudium unserer Gegner gebrochen worden, die schon begierig auf die am Donnerstag tagende Versammlung blickten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Versammlung vor den vorerwähnten Standalen bewahrt wird und an Stelle dessen eine ruhige, sachliche Aussprache stattfindet über eine Frage, die für unseren Kreis von sehr hoher Bedeutung ist. Nachdem Genosse Klee sowohl dem Vertrauensmann als auch der Parteileitung in Hamburg auf das Bestimmteste erklärt hat, eine Erklärung bezüglich Ablehnung seiner Kandidatur für Magdeburg geben zu wollen, macht sich eben die Aufstellung eines anderen Kandidaten notwendig. Und als solcher ist der Genosse Pfannschmidt in letzter Versammlung empfohlen worden, der auch heute in der Versammlung anwesend sein wird. Mögen die Genossen und Genossinnen sich bei der Entscheidung über diese Frage von dem Gedanken leiten lassen, daß über der Person unsere große Sache steht, der wir zu dienen uns gelobt haben.

Einem lang gesuchten Fahrraddieb hat die Polizei auf Veranlassung eines Schneidemeisters festgenommen. Es ist ein junger Mann, der mit seinem Bruder in Königsberg gewerksmäßig Fahrraddiebstahl ausführt. Die in Magdeburg gestohlenen Räder werden nach Königsberg und die dort gestohlenen Räder hier verkauft. Es soll sogar eine Fahrradhandlung bestehen, die solche Räder verkauft. Diefelbe soll in Frankfurt a. M. sich befinden. Hier scheint eine Diebesbande entbedt zu sein.

Fleischhändler F. in der Jakobstraße wollte gestern nachmittag das Dach seines Hintergebäudes theeren und hatte zu diesem Zwecke den Theer auf dem Dache gelocht. Durch das Ueberfließen des Theeres geriet aber das Dach in Brand und helle Flammen loderten auf. Nur mit der größten Anstrengung gelang es dem F., durch Ausschütten von Sand, welcher nach Beendigung des Theerens gewonnen werden sollte, die Flammen zu erlöchen. Inzwischen war aber auch von einem Nachbar die Feuerwehr alarmiert, welche die Brandstelle unterjuchte und alles übrige erlöchte. Auch eine große Anzahl Leuten war nahe daran, zu verbrennen; wie überhaupt der Brandunfall von größter Gefahr hätte begleitet sein können, da gerade an der Stelle viele, teils in allem Zustande befindliche Hintergebäude eng an einander stehen. Abgesehen davon, daß der sparsame Hausbesitzer nun kein adäquates, sondern ein verbranntes Dach hat, kann die Sache schließlich noch mit einem Strafmandat ihren Abschluß finden. Nun wird das Dach viel teurer zu stehen kommen, und es wäre besser gewesen, wenn diese Arbeit gleich einem gewissenhaften Fachmann übertragen worden wäre.

Das Dienstmädchen Marie Seidewitz, das sich am 20. August beim Bohnenkochen erheblich am Arm verbrannte und seit dieser Zeit im Krankenhause lag, ist nun dajelbst gestorben.

Einem Selbstmordversuch verfiel der Kaufmann Otto S. Er schloß sich in die Brust. Die Kugel durchbohrte das Brustbein und drang dicht neben dem Herzen ein. Der Schwerverletzte wurde dem altpfährischen Krankenhaus übergeben.

Am Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, sollen die in unbestehbaren Postenbüchsen vorgefundenen Gegenstände im Hause Domstraße 3, Zimmer 7, gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bei dem kleinen Feuer auf dem Grundstück Jasplochberg am Dienstag sind 50 Kanarienvögel erstickt.

Der Geld auf hohe Marke gelegt hat, möge es gut verheeren, wenn er Sonntags ausreicht, denn es giebt hier Gelddiebe, die in letzter Zeit Sonntags Gelddiebstahl ausführen.

Auf dem Neuhäbener Dajen verunglückten Dienstag nachmittag zwei Arbeiter. Sie waren mit dem Transport eines Wagens beschäftigt und gerieten zwischen Wagen und Gulpe (Kanne). Der Arbeiter Karze sand sofort seinen Tod. Ihn wurde die Brust in schrecklicher Weise eingedrückt. Der zweite Arbeiter erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Letzterer liegt im Krankenhause.

Vom Wahlkampf.

Die hiesigen Antisemiten tagen am Freitag in dem für Sozialdemokraten gesperrten Hohenzollernpark. Abg. Bindewald wird über die nächste Reichstagswahl und die Stellung der Parteien dazu sprechen. Auch soll der Kandidat der Antisemiten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt werden. Demnach werden, wenn die Konservativen auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten, vier Kandidaten auf den Kampfplatz treten. Das wird ein lustiges Kesseltreiben werden.

Nachrichten aus der Provinz.

Altenweddingen. (Berunglückt.) Als am Sonntag der in Altenweddingen wohnende, hier auf dem Holzhausischen Gute beschäftigte Arbeiter Herbst den Kälbern Rübenkraut zutragen wollte, glitt er aus und fiel der Länge nach in die Krippe des börsartigen Kalbes. Dieser ging auch zugleich mit den Hörnern auf ihn ein und bearbeitete den Mann daran, daß man ihn schwer verletzt und bewußtlos davontragen mußte. An seinem Fortkommen wird gezweifelt.

Ogein. (Selbstmord eines Knaben.) In der Nähe von Ogein hat sich ein erst zwölfjähriger Knabe in selbstmörderischer Absicht von einem Zuge tofahren lassen.

Erjurt. (Achter Mordanschlag.) Unsere Meldung über die Kindesmordung ist dahin zu ergänzen: Der unbekannt Name des achtjährigen Mädchens Brüder ins Freie gelockt und dort vereweltigt. Als man das Kind fand, konnte es nicht sprechen. Gute Krämpfe am Halse, die Augen waren angezwinkelt, die Lider hingen in Fetzen herunter. Erst nach mehreren Stunden fand das Kind mitleidende Hand die Strafe wieder.

Wittbringe. (Unglück auf der Eisenbahn.) Am Montag verunglückte zwischen 4,10 und 10 Uhr der Heizer Gerwig. Er mußte von der Maschine des Zuges 17 gehetzt sein. Als der Lokomotivführer ihn sah, fand er ihn tot neben der Schiene.

Wien. (Zweite Bekehrung.) Zur Fortsetzung der am 7. Uhr von Raumburg nach Halle fährt, zog am Sonntag ein Herr aus Leipzig die Kette. Er wollte die Dampfmaschine abstellen, er mußte jedoch die Kette. Der Zug fand schließlich, was eine große Befreiung hervorrief.

Nachrichten aus dem Reich.

Frankfurt a. M. (Eisenbahnunfall.) Sonnabend abend fielen zwei Personen auf der Station Wäldchen auf einen in der Einfahrt festhängenden Personenzug. Beide Menschen erlitten Verletzungen, die nicht verheerend sind.

Schönbach. (Eisenbahnunfall.) Der 30 Jahre alte Knabe J. Friedrich Schönbach hat die beim Eisenbahnen-Gesellschaft in Schönbach beschäftigte Eisenbahn-Frau Fugmann aus Ubergallheim, mit welcher er ein Verlobungsverhältnis unterhalten, während eines Eisenbahnfahrens, das er am Sonntag in Schönbach gefahren, ermordet. Das Verbrechen hat sich noch nicht abgeklärt werden können.

Siedler a. S. (Eisenbahnunfall.) In der Nacht zum Sonntag hat die Eisenbahn-Frau Bergmann G. ein Kind von der Eisenbahn entführt, wurde auf dem Kopf G. war sofort tot. Die Eisenbahn-Frau Bergmann G. wurde am Sonntag abend in der Nacht 2 1/2 Stunden von der Stadt gefahren.

Das Parteitag der Antisemiten.

Das Parteitag der Antisemiten. ...

Leipzig. (Verbrannt.) In der Wurzenerstraße in Volksmars- vor spielte ein vierjähriger Knabe, der mit seinem Schwesterchen in der Wohnung eingeschlossen war, mit Streichhölzern. Dabei gerieten die Kleider des Knaben in Brand. Als der Knabe gerettet werden sollte, war es zu spät. In den Flammen fand er seinen Tod. — Munsdorf. (Ein wütender Hengst.) Beim Pflügen packte ein starrer Hengst den Sohn des Bauerngutsbesitzers Lehmann, bis ihn hart auf den Boden und drückte ihm durch einen Fußschlag zwei Rippen ein. Als dessen Vater dem wütenden Tiere am Abend das letzte Futter geben wollte, sprang es auf ihn los, wobei die Kette zerriss, zerbiß ihm den linken Arm, der drei- bis viermal gebrochen ist. Dann warf das Tier den Unglücklichen hoch, fing ihn mit den Zähnen wieder auf und drückte ihn mit den Zähnen in eine Ecke. Die Verletzungen führten den Tod des J. herbei. — Stettin. (Eine „faubere“ Mutter.) In ihrer Trunkenheit hat die Arbeiterfrau Anders am Sonnabend nachmittag eines ihrer Kinder über das Geländer in das Wasser geworfen. Es wurde aber gerettet. Das Weib ihr zweites Kind in die Fluten werfen wollte, wurde hieran gehindert. — Wolfshagen i. Reg.-Bez. Kassel. (Feuersbrunst.) Durch Feuer sind hier 22 Gebäude, darunter 10 Wohnhäuser, eingeschert. Zimmermeister Biermann wurde bei dem Rettungswerte getötet. Mehrere Ernteborräte sind vernichtet.

Gemeinde-Zeitung.

Das Polizei-Präsidium zu Magdeburg veröffentlicht: Der jährliche **Wilhelminemarkt** im Stadtteil Alte Neu- wird vom 15. bis 18. Oktober auf folgenden Straßen und Plätzen abgehalten werden: 1. der Krammarkt auf dem früheren Train-Exerzierplatz an der Lüneburgerstraße, 2. der Rindviehmarkt auf der Ostseite dieses Platzes, 3. der Schweinemarkt auf der östlichen Seite der Gröberstraße, 4. der südlichen Seite der Verbindungsstraße und der westlichen Seite der daran sich anschließenden Siebersthorstraße, 5. der Pferdemarkt auf der westlichen Seite der Schützenstraße und der daran angrenzenden Pappel-Allee. — Wie schon (in Nr. 235 der Volkstimme) mitgeteilt, ist **Herrmannsleber** der Arbeiter Petrich mit seiner Familie das Gemeindehaus einquartiert worden. Ergänzend ist zu berichten: Im Gemeindehause hat die Familie Herrmann schon seit längerer Zeit eine Wohnung inne, bestehend aus Stube und Kammer. Die Herrmannschen Eheleute haben Kinder. Trotzdem haben sie die Kammer an die arme Familie Petrich abtreten müssen. Es ist schon an und für sich schlimm, daß jede Familie sich mit einem Raume begnügen muß; nun kommt aber noch hinzu, daß die Familie Petrich jedesmal, wenn sie in ihr Kammerlein gehen will, durch die Herrmannsche Wohnung gehen muß. Daß all das nicht schöner Zustand ist, unterliegt keinem Zweifel. Man wäre nicht, wenn die Gemeindevorstellung anders beschaffen hätte, als der Gemeinbediener die Wohnung im alten Schulhause beziehen wollte. — Daß an der höheren Mädchenschule in Duedlinburg sämtliche Unterrichtsstunden auf die Vormittagsstunden verlegt werden, hat bis auf weiteres die Regierung Magdeburg genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

Eine **Brieftasche mit 300 000 Mark Inhalt** ist ein Kaufmann in Hamburg im Pferdebahnwagen liegen. Der Schaffner fand sie und stellte sie dem Eigentümer zu. Für erhielt er 1000 Mark Belohnung. — Das Haupt der Bourgeois-Republik, Felix Faure, hat die Liebe der Soldaten in zwei kleinen Alpenorten durch **Drehorgel** erworben. Der Bourgeois-Präsident machte jene Forts und empfing den Eindruck, daß jene Soldaten sich riesig langweilen müssen. Um ihnen die Zeit zu

versüßen, spendete Felix jedem Forts einen Leierkasten, auf denen die Alpenjäger nun den Walzer „Du ahnst es nicht“ herunterleiern können. — Auf der Wolga geriet der **Naphtha-Dampfer „Margarethe“** in Brand. Da die flüchtende Mannschaft den Dampf nicht absperrte, setzte das brennende unbemannte Schiff die Fahrt fort, bis es nach Gefährdung von Barken und Passagierdampfern endlich auf den Strand lief. — Ein **achtjähriger Mörder** ist bei Hon erwischt worden. In Bellej wurde der 28-jährige Bauernsohn Bacher festgenommen, welcher eingestand, sieben Hirtenknaben oder Mädchen und eine alte Frau ermordet und verstümmelt zu haben. — In der Vorstadt Lutwepens, Barchem, hat ein Weib ihr dreijähriges Kind **lebendig begraben**. Die Mörderin ist verheiratet und verhaftet worden. — Bei Tione in Tyrol ist am Montag das Dorf Bondo durch eine **Feuersbrunst** zerstört worden. Mehr als 80 Familien sind obdachlos. —

Letzte Nachrichten.

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Sachsen-Meiningen liegt nun fast vollkommen vor. Bei der Stichwahl in Salsungen wurde Genosse **Edardt** mit 200 Stimmen Majorität über den freisinnigen Gummich gewählt; dagegen ist unser Kandidat in Gräfenthal unterlegen. Somit ist unsere Partei im Landtage durch vier Abgeordnete vertreten. — Heiltingen (Baden). Hier wurden der Bürgermeister, der Polizeibeauftragte, ein Gemeinderat und ein Bürger wegen Meineidsverdachts verhaftet. — Leipzig. Das **Pressepersonal der Buchbinderei von A. Werthel** ist ausständig. — Libramont (Belgien). Dienstag abend lief eine Lokomotive von der Seite in einen Güterzug. Ein Maschinist wurde getötet, ein anderer schwer verwundet. Der Schaden an Material ist beträchtlich. Der Verkehr ist wieder hergestellt. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die am Freitag, den 10. d. Mts., im Thalia (Budau) abgehaltene **öffentliche Versammlung der Porzellan-Arbeiter u. Arbeiterinnen** beschäftigte sich mit der Differenz in der Budauer Porzellan-Manufaktur. Nachdem der Vertreter des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter, Genosse J. Bey aus Charlottenburg und der Vertrauensmann der hiesigen Porzellanarbeiter über erfolgloses Verhandeln mit dem Direktor Stumpe wegen Wiedereinstellung der sieben unserer Meinung nach unrechtmäßig entlassenen Brennhausarbeiter berichtet hatten, sowie ein Brief des Direktor Stumpe verlesen worden war, trat die Versammlung in eine rege Diskussion ein. In derselben wurden nochmals alle sanitäre und sittliche Verhältnisse betreffende Mißstände in der Budauer Porzellan-Manufaktur bloßgelegt. Da die sieben entlassenen Brennhausarbeiter bald anderweitig Unterkunft finden werden, bis dahin aber Unterstützung erhalten, hauptsächlich aber die Vorbedingungen für einen siegreich zu Ende zu führenden Streik noch nicht vorhanden sind, so beschloß die Versammlung: vorläufig von einem Streik abzusehen. Eine diesbezüglich angenommene Resolution lautet: „Die Versammlung nimmt von der Antwort des Direktor Stumpe, in welcher die Wiedereinstellung der nach unjurer Ansicht unrechtmäßig entlassenen sieben Brennhausarbeiter abgelehnt wird, mit lebhafter Mißbilligung Kenntnis und legt gegen diese Entlassung energische Verwahrung ein.“ Die Porzellanarbeiter Budaus aber behalten sich vor, im Wiederholungsfall die erforderlichen Maßnahmen dagegen zur geeigneten Zeit zu ergreifen. — Am Donnerstag, den 7. d. M., tagte im Lützenpark eine öffentliche **Zimmerer-Versammlung**. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt W. Müdel das Wort. Er sagte in kurzen Worten die Tätigkeit der Lohnkommission zusammen. Nachdem dann noch die Abrechnung verlesen war und hiergegen niemand etwas einzuwenden hatte, wurde der Lohnkommission einstimmig Decharge erteilt. Zum zweiten Punkt erhielt Kamerad Hesse das Wort. Redner schilderte in sehr gewählten Worten die Lage der Zimmerer an Orte und schlug der Versammlung vor, den Lohn für alle Gesellen um 3 Pfg. zu erhöhen, die Arbeitszeit aber noch so bestehen zu lassen, wie sie in diesem Jahre

ist und die Ueberstunden nur dort zuzulassen, wo Menschenleben in Gefahr sind oder in Betrieben, wo sonst andere Arbeiter darum feiern müssen, mit 10 Pfg. Aufschlag. Ueber diesen Punkt erregte sich eine sehr lebhaft Debatte, da mehrere Redner die stündliche Arbeitszeit und 45 Pfg. Stundenlohn verlangten. Schließlich wurde aber doch der Antrag Hesse angenommen. Der Antrag, farblosierte und Wasserarbeit mit 10 Pfg. Aufschlag zu bezahlen, wurde ebenfalls angenommen. Ferner: Das Wort „thunlichst“ im Passus betr. die Lohnzahlung soll ganz gestrichen werden. Hierauf fand die Wahl der Lohnkommission statt. Die alten Mitglieder wurden wiedergewählt mit Ausnahme Schulze-Dittersleben. In dessen Stelle wurde Ab. Meier-Diesdorf gewählt. Im Punkt Verschiedenes wurden noch verschiedene Mißstände gerügt und zum Schluß folgende Resolution angenommen: „Die Zimmerer Magdeburg und der Umgegend erklären sich mit den Beschlüssen der Versammlung einverstanden. Sie erklären ferner, fest und treu zum Centralverband zu halten, denn durch diesen ist es nur möglich, eine Verbesserung unserer Lage herbeizuführen.“ — Arbeiter-Radsfahrer. An die hiesigen Arbeiter-Radsfahrervereine ist eine Einladung ergangen zum Besuch eines Vergnügens des Arbeiter-Radsfahrerkubs in Schönebeck. Dasselbe findet Sonnabend im Stadtpark zu Schönebeck statt. Die Einladung ist damit angenommen worden. Abfahrt: Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr, von Moldenhauer, Kaiser- und Blumenthalstraßen-Ecke. Für Nachzügler abends 10 Uhr von Großum, Kl. Klosterstraße. — Am Sonnabend, den 16. d. Mts., findet eine öffentliche **Versammlung der Eis- und Eisenerbeiter** im Drei Kaiserbund statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Peus-Dessau referieren wird. Die Kollegen werden ersucht, für diese Versammlung recht rege zu agitieren. — Eine öffentliche **Versammlung der Steinarbeiter von Magdeburg und Umgegend** findet Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, in der Centralherberge, Kl. Klosterstraße 16 statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. —

Quittung.

Für die streikenden Berliner Former gingen ein: Von C. Pieleris Geburtstag Liebeskränz, Sudenburg, 5,55. Hugo Gärtner, Vertrauensmann der Metallarbeiter. Für Partizipante im Wahlkreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt gingen ein: Parteilosereiung Olbenstedt 7,40. — Olbenstedter Genossen 8,70. — G. Hdd., Olbenstedt, Diste 10, 3,50. — Niedernobelen 7,80. — Althaldensleben 2,10. — Barleben 10,00. — Ich bin froh 0,50. — Gustav Braune, Vertrauensmann.

Wasserstände.

Außig	11. Oktbr. + 0.54	12. Oktbr. + 0.53	Zeit	Wasser
Dresden	- 0.74	- 0.76	0.01	—
Torgau	+ 1.40	+ 1.36	0.02	—
Wittenberg	+ 2.08	+ 2.06	0.04	—
Köhlau	+ 1.48	+ 1.48	0.02	—
Barby	+ 1.94	+ 1.91	0.03	—
Schönebeck	+ 1.73	+ 1.70	0.03	—
Magdeburg	12. " + 1.68	13. " + 1.68	—	—
Tangermünde	11. " + 2.40	12. " + 2.36	0.04	—
Wittenberge	+ 2.04	+ 2.04	—	—
Dömitz, Pegel	10. " + 1.62	11. " + 1.59	0.03	—
Saatenburg	12. " + 1.68	12. " + 1.68	—	—

Au die Former Deutschlands!
Durch Inserate in verschiedenen deutschen Zeitungen versuchen die Berliner Eisereibesitzer, Former nach Berlin zu ziehen, trotzdem nach Beilegung des Kampfes noch eine ganz beträchtliche Zahl arbeitsloser Former in Berlin vorhanden ist. Um zu verhüten, daß diese Kollegen auf längere Zeit oder gar dauernd ausgesperrt bleiben, ersuchen wir die Former allerorts, den Zuzug nach Berlin bis auf weiteres zu meiden.
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.
Otto Maether, N., Anklamerstr. 44.

Tadellose Mass-Anfertigung
Magdeburg
Pferdebahn-Haltestelle Ulrichsstraße.



unter Leitung erster Meister.
Buckau
Schönebeckerstraße Nr. 29-30.

K. Schlesinger

bietet als größtes Spezial-Geschäft für elegante Maß-Anfertigung die größte Auswahl zu anerkannt billigen, streng festen Preisen.
In allen Abteilungen der Verkaufshäuser Auslage der letzten Neuheiten.

Otto Webers Restaurant
Alte Neustadt, Agnetenstr. 6. 250
Während des Neustädter Marktes:
Große humoristische Vorträge
3 Damen, 2 Herren.
Otto Weber.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 14. Oktober 1897:
Schauspiel-Preise.
Margarethe (Gaut).
Große Oper in 5 Akten nach Goethe und Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.
R. Seyffarth, Buckau, Coquistr. 17.

Otto Würdigs Restaurant
Alte Neustadt, Weinbergstraße 56. 247
Zum Neustädter Markt, Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Humoristische Unterhaltung.
Sugleich empfehle gut besetzte Biere, vorzügliches Pöfelfleisch, Jauerische u. m. Um freundlichen Besuch bittet
Otto Würdig.

Cirkus-Theater.
Eröffnung Sonntag, 17. Oktober 1897.
Welt-Programm.

Zum bevorstehenden Winter mache auf mein reell gearbeitetes Lager fertiger **Overalls** und **Knaben-Overalls** aufmerksam. Stoffe in neuester Mode in großer Auswahl vorräthig. Anfertigung mit bestem und Garantie guten Sitzens. —
Teilsahlungen gestattet.

Cirkus-Theater.
Eröffnung Sonntag, 17. Oktober 1897.
Welt-Programm.

Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs

Donnerstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr

im Saale des Luisen-Park, Spielgartenstr.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über Aufstellung eines Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl.
2. Wahl eines Wahlkomitees.
3. Berichterstattung von dem Hamburger Parteitag.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs

Bäckerei Gärtnerstr. 1a Buekau.
Die Bäckerei und Konditorie
von
Eduard Lübben
empfiehlt von heute ab
täglich frische Pfannkuchen
mit ff. Füllung, sowie hier eine große
Auswahl in **Eis- und Kaffeegebäck.**

Cigarren
in vorzüglicher Qualität und allen
Preislagen empfiehlt
G. Bauer, Berlinerstr. 29
Ecke Schmiedehofstraße. 240

Magdeburg-Neustadt, den 1. Oktober 1897.

Z. Z.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein seit 11 Jahren hier selbst betriebenes
Modewaren- und Ausstattungs-Geschäft
meinem Bruder Herrn **Richard Gottschalk**, welcher dasselbe unter der alten Firma weiter-
führen wird. Ich benutze diese Gelegenheit, für das mir in den langen Jahren so reich entgegen-
gebrachte Wohlwollen zu danken und knüpfe daran die Bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch
meinem Bruder entgegenzubringen.

Hochachtend
Carl Gottschalk.

Färberei und chem. Reinigung.
245
Kleid gereinigt 1.50 an.
Kleid gefärbt 1.50 an.
Jacket, Hohe, Beize 1.50 an.

Leopold Bansleben
Schillerplatz 23. Tischlerhofstr. 17.
1. etage. Sch. Betten i. 13 A. 1
2. etage. Sch. Betten i. 17 A. 7 III

Bad- und Bade-Anstalt
Sudenburg
Wollenbüttenstraße 9.
Dampfbäder, Packungen, Massagen etc.
jedenfalls von geübtem Personal. Nach
im Voraus werden sämtliche Behand-
lungen gegeben täglich 8-8 Uhr, Sonntags
9-12 Uhr, Donnerstags, Sonnabend von morgens
8 bis 9 Uhr abends.
Sonntags bis mittags 12 Uhr.
Bei sämtlichen Krankheiten zugelassen.

Die Übernahme des bis herie von meinem Bruder Herrn **Carl Gottschalk** ge-
führten **Mode- und Ausstattungs-Geschäfts** zeige ich hiermit ergebenst an. Es wird mein
unablässiges Bestreben sein, das Geschäft in der bisherigen Weise weiterzuführen und das mir über-
tragene Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Ich habe die Absicht, durch Hinzunahme weiterer Artikel das Geschäft zu vergrößern und
auszudehnen, wozu ich bereits bedeutende Bestellungen ergehen ließ. Vor Eingang dieser Artikel
stelle ich, um damit zu räumen, sämtliche übernommene Waren voriger Saison
zu sehr, sehr billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Die sämtlichen Waren sind tadelloser und reellster Qualität, so daß ich auf diese selten
günstige Gelegenheit
gute Waren spottbillig
einzukaufen, besonders hübsche
Neuheiten der Herbst-Saison geben täglich ein und offeriere ich solche zu aller-
billigsten Tagespreisen.
Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch
Ergebenst
Richard Gottschalk
i. Fa. Carl Gottschalk
Magdeburg-N., Breite Weg 21.

Fermer's Leben
Zwei Biegenböcke (einer z
wegen Raum mangels preiswert zu
R. Petrich, Schönebeckerstr.

Goldene Damen-Remonte
verloren von der Pfälzerstr., M
Kogäckerstr. aus bis zur Neuen
Beg. Belohnung abzugeben. **Mittag**

Möbel, Spiegel und Polster
nur reelle Arbeit, empfe
C. Dittmar, Tischler
353 Tischlerkrugstraße 26.

Eine birkenne Wohn
sofort zum Spottpreis verkauf
Katharinenstraße 8, hochpa

Als Schneideri
empfiehlt sich
Frau **Stephan, Helmstedter**

Es suchen Stellung
Unentgeltlicher Arbeitsnachw
Gewerkschaften Magdeburg
Klosterstraße 15/16: Zimmerer,
Dreher, Metallarbeiter, Bu
Maurer, Stellmacher, Fräser,
für jede Arbeit, Ausgeherrim
Aufwärterinnen.

Ein Wickelmacher gesucht
Straße 9

Ein Tischler wird verlangt
leben, Weststraße 6.

Tüchtiger Schuhmacher ge
sucht Breiteweg 99.

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachw
Gewerkschaften Magdeburg
Klosterstraße 15/16: Klempner,
Barbier, Schmiede, Bäcker,
Feilenhauer, Ofenheizer, Schu
Weißgerber, Maler und Rohrle

Neustadt, Breiteweg 15.
Neu! **Verkaufsstelle** Neu!
der Fabrikate von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.
Allerfeinste
Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma gleich guter Naturbutter
à Pfund 65 Pf.
Marke II à Pfund 60 Pf., Marke III à Pfund 50 Pf.
Garantiert reines Schweineschmalz
à Pfund 45 Pf., ausgearbeitet mit Mehl und Zucker à Pfund 50 Pf.
Mohrenkakao,
Mohrenkaffee, Feigenkaffee
empfehle zum billigeren Preise.
Wilhelm Stegmann
Burg.
M. Stollberg, Mühlenstraße 27.

Möbel,
Betten, Polster-
Matratzen
gegen Bar oder auf
Abzahlung.
Hermann Liebau,
Breiteweg 127, I.,
Ecke Schmiedehofstr.
gegenüber
der Schmiedehofstr.

Öffentliche Versammlung
der
Elb- u. Hafenarbeiter u. Schif
Sonntag, den 16. d. M., abends 8 Uhr
im **Dreikaiserbund, Gr. Storchstr.**
Tages-Ordnung:
1. Des Arbeiters Kampf ums Dasein. Referent: S
tag-Abgeordneter **H. Peus-Deßau.**
2. Diskussion.
3. Beschlußes.
Um zahlreiches Erscheinen der Männer und Frauen ersucht
Der Vertrauensmann der Elb- und Hafenar
Adolf Feder.

BUCKAIL
Künstl. Zähne u. Gebisse,
Zahnkrone, Zahnoperationen,
schmerzlos mit Lachgas u.
Rud. Barfels
Schönebeckerstraße 29/30
Ecke Gärtnerstraße 153

Nicht Schuhmacher sind dauernd
bei **G. Gorges, Budau, Schönebe**

Küchenzettel des Lehrinnes
Damenheim's,
Breiteweg 82, 1 Tr.

Die Folgen der
Schmierfuren
(Eiswürmer) werden sicher und radikal ge-
heilt durch meine **Robrbant-Dampf-**
bäder.
Probe-Dampfbad nur 1 Mark
gegen Abgabe dieser Annonce.
S. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4
Besondere fast künstlicher
Krankheiten Magdeburgs und Umgegend

Donnerstag: Hefegrüßgruppe, Kel
und Karnevalsalat.
Freitag: Gelegte Suppe, Blumen
Kartoffeln.
Sonntag: Heißhühner, Würstchen,
Kartoffeln und Rindfleisch.

Küchenzettel der Magdebu
Volkshäuser
Gr. Marktstr. 2 und **Schmied**
Donnerstag: Erb'suppe mit Rind
Freitag: Grüne Bohnen mit Ham

20 Bettstellen
u. Matratzen
werden einzeln
mit einer Anzahl-
ung von Mark 5
und wöchentlich
Abzahlung von
Mark 1 an abge-
geben. 244

S. Osswald
Mühlstraße 14
1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

zu 45 Heller sofort oder
1. November zu vermieten
Mühlstraße, Zimmermstraße 23, hochp.

Standesamt.
Budau, 12. Oktober.
Eheverlöbung: Drechsler
Karl Maximilian Barockh m
Dejan hier.
Geburten: Frau, E. des
Wilhelm Richter, Vater, E. des
Hilfsmarkens Oster Schneider,
E. des Militär-Jurandentur-
Karl Lüne.
Todesfälle: Frau, E. des
Hugo Bülling, 3 R. 2 E. Dito
Herr, Ledermaschinen-Otto Jro
E. E.
Totgeburt: Frau E. dem
Herr, Kottwitz.

Gardent-Henden
für Herren, Damen und Kinder, nur
eigenes Fabrikat, bekannt billig.
Bazar-Magdeburg
Salz- und Petersstraße-Ecke.
Häute:
Wilhelmstr., Kunastraße 2.

Die Folgen der
Schmierfuren
(Eiswürmer) werden sicher und radikal ge-
heilt durch meine **Robrbant-Dampf-**
bäder.
Probe-Dampfbad nur 1 Mark
gegen Abgabe dieser Annonce.
S. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4
Besondere fast künstlicher
Krankheiten Magdeburgs und Umgegend

20 Bettstellen
u. Matratzen
werden einzeln
mit einer Anzahl-
ung von Mark 5
und wöchentlich
Abzahlung von
Mark 1 an abge-
geben. 244

S. Osswald
Mühlstraße 14
1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

Standesamt.
Budau, 12. Oktober.
Eheverlöbung: Drechsler
Karl Maximilian Barockh m
Dejan hier.
Geburten: Frau, E. des
Wilhelm Richter, Vater, E. des
Hilfsmarkens Oster Schneider,
E. des Militär-Jurandentur-
Karl Lüne.
Todesfälle: Frau, E. des
Hugo Bülling, 3 R. 2 E. Dito
Herr, Ledermaschinen-Otto Jro
E. E.
Totgeburt: Frau E. dem
Herr, Kottwitz.

12, 17 u. 22
Schiff Str.
Bettstellen
Mittags von 20 Mark an
Kaufmannstr. 2, hochp.

2 Betten u. 2 Bettstellen
mit Matr. in bester Ausführung
sowie vollständig ausgestattet werden
A. N. Schmiedehofstr. 20 II. r.
Kaufmannstr. 2, hochp.
H. Richter, Gr. Mühlstr. 2.

Buchhandlung der Volksstimme.

Breitweg 127.

Buchhandlung der Volksstimme hält folgende Schriften vorrätig, die auch durch die Kolportage zu beziehen sind:

Alles Reden und Schriften. Verlag Vorwärts. Preis alle 3 Bände zusammen: gebunden **11.50 Mk.**, broschiert **10 Mk.**

Der Herausgeber schickt dem Werke eine interessante kritisch-historische Einleitung voraus: „Lassalle und seine Bedeutung für die Sozialdemokratie“, die auch eine Fülle neuen Quellenmaterials enthält. In Form von Vorbemerkungen oder kritischen Andenken zu den einzelnen Broschüren und Reden Lassalles präzisiert der Herausgeber den heutigen prinzipiellen Standpunkt der Partei, wo dieser verändert ist, oder erleichtert das historische und politische Verständnis der Materie. Die einzelnen Broschüren folgen nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern nach ihrer inneren Zusammengehörigkeit geordnet. Zur Beurteilung der geschichtlichen Entwicklung und des Wesens der deutschen Sozialdemokratie ist diese Gesamtausgabe unentbehrlich. Der erste Band ist mit einem Stahlstichporträt Lassalles geschmückt.

Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Von Friedr. Engels. Verlag Vorwärts. Preis **30 Pfg.**

Eine kurze Geschichte des Sozialismus bis zur Gegenwart und zugleich eine kritische Darlegung der verschiedenen sozial-utopischen Schulen. Der Anhang enthält eine Geschichte der deutschen Marx-Gesellschaft: wie das heutige Grund-Eigentum entstanden ist.

Die Empfängerung der Schriften wird fortgesetzt.

Soziale Bewegung.

Zuland.

Der Zustand der **Formen** in Berlin ist, wie schon berichtet, beendet. Leider ist es jedoch nicht offen, daß der Kampf von neuem beginnt, daß die Unternehmer, falls sie sich nicht noch eines Besseren bestimmen, ihr Verhalten den Kampf von neuem heraufbeschwören; den drei Streikenden, welche außer Titin von ihren Anhängern dazu erwählt waren, sie vor dem Einigungsamt zu vertreten, ist der Arbeitsschein auf dem Arbeitsnachweise des Verbandes der Metallindustriellen, ohne den sie betrieblich in den Verbandsbetrieben nicht eingestellt werden darf, verweigert worden. Denselben wurde mit zynischer Offenheit mitgeteilt, daß ihre Namen als verfehmt in das „rottblaue“ eingetragen seien. Wir wollen uns für diese darauf beschränken, festzustellen, daß die Verweigerung des Arbeitsscheins dem klaren Wortlaut der Einigungsbedingungen direkt widerspricht. Wir erwarten aber, daß die Anzahl dieser Herren, zu denen wir politisch und sozial dem schärfsten Gegensatz stehen, persönlich Ehrenmänner genug sind, als daß sie einen solchen Wortbruch sich zu schulden kommen lassen können. — Auch der Streik der **Maurer** in Leipzig hat sein Ende erreicht. In den Vergleichs-Verhandlungen wurden Vorschläge gemacht, welche die Verkürzung der Arbeitszeit bis 1899 und 1900 hinausgeschoben hätten. Die Maurer lehnten diese Vorschläge ab, und den Streik für jetzt aufgehoben.

Ein weiterer Beitrag zur **Arbeiterfreiheit im Reiche** Herr Krupp ist der § 7 des Nachtrags zur Gewerbeordnung vom 31. März 1892. Derselbe lautet:

„Wer ohne meine besondere schriftliche Erlaubnis neben der Beschäftigung auf dem Werke ein Gewerbe zu Hause betreibt oder durch Familienangehörige oder sonstige Personen betreiben läßt, ist die Kündigung zu gewärtigen.“

Wahl dem Herr Krupp so hohe Löhne, daß er den Arbeitern verbieten kann, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen? Dieses Verbot ist weder mit der Freiheit des Arbeiters noch mit der Gewerbeordnung zu vereinbaren. Letztere verbietet keinem Arbeiter ein Gewerbe. Wie Herr Krupp überhaupt dazu, auch den „Familienangehörigen und sonstigen Personen“ das Verbot eines Gewerbes zu unterlagen? Ist er der Arbeiter habe mit der Arbeitskraft des Mannes auch das Verfügungsrecht über „Familienangehörige und sonstige Personen“ erkaufte? Wir sind der Ansicht, daß wohl im Kaiserreich der Junker über ganze Familien herrschen würde, da dies der Rechtsordnung jener Zeit entsprach. Die aber existiert eine andere Rechtsordnung, die den Arbeitern persönliche Freiheit gewährt hat. Allerdings ist es Tatsache, daß neben oder vielmehr über der geschriebenen Rechtsordnung eine ungeschriebene steht, die einzig sich nach der Macht des Unternehmers richtet. Herr Krupp wird über die ganzen Familien verfügen wollen, da selbige zum großen Teil in von Krupp erbauten Arbeiterwohnungen hausen. Die hiesigen Arbeiter des Gruson-Krupp-Werkes können an erkennen, wie es ihnen ergehen würde, wenn sie in typischen Arbeiterkolonien wohnen würden.

Ausland.

Eine Lohnbewegung von größerem Umfange ist unter **Bergleuten** Westböhmens im Gange. Im Laufe der Woche soll den Zechenbesitzern ein Memorandum übergeben werden, das vorher in zahlreichen Bergarbeiter-Vertretungen besprochen und beschlossen worden ist. Die Forderungen lauten darin, daß ihnen in Anbetracht der hohen Preise der Lebensmittel (Wehl sei in den letzten Monaten um 50, Zucker um 19, Hülsenfrüchte um 23 Prozent) sowie der Meizen (25 Prozent) ein Lohnzuwachs von 15 Prozent bei einem Grundlohn von 1 Gld. 20 Sch. (2.80 Mark) und die strikte Durchführung der Forderungen gewährt werden. Zu bemerken ist, daß ausschließlich Braunkohlenlager in Betracht kommen.

Beischluß des belgischen **Bergarbeiter-Kongresses**, sollen Zechen eine 15-prozentige Lohnerhöhung zu fordern, schon in vielen Fällen ausgeführt worden. Die Unternehmer geben zu, daß die Kohlenpreise erheblich niedriger sind, behaupten aber, eine dementsprechende Lohnherabsetzung bereits stattgefunden. In der Vorrede herrscht eine

hochgradige Erregung; in einzelnen Zechen ist der Streik bereits ausgebrochen.

Der letzte vor kurzem in Birmingham abgehaltene **Kongress der englischen Gewerkschaften** wurde vom Stadtpräsidenten mit einer bemerkenswerten Rede begrüßt. Aber nicht bloß die Bürgermeisterei ist erwähnenswert, sondern auch die Tatsache, daß in mehreren Birminghamer Kirchen der Kongress begrüßt wurde; ein Geistlicher ersuchte seine Gemeinde, für den Gewerkschaftskongress zu beten und ihre Gedanken auf die große Bewegung zu richten, die in der Geschichte unserer Zeit eine so große Rolle spiele: die große Gewerkschaftsbewegung. Ist das nicht interessant? Als die Gewerkschaftsbewegung noch schwach war, wurde sie verflucht, heute, da sie in England stark ist, wird für sie gebetet.

Der Kampf der englischen Maschinenbauer

wird nun, nachdem die Unternehmer jeden Einigungsversuch zurückgewiesen haben, ein um so erbitterter werden. Diejenigen Gewerkschaften, die in der Maschinen- und Schiffbauindustrie in Frage kommen, umfassen insgesamt 173 451 Mitglieder. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein großer Teil derselben in den gegenwärtigen Kampf mit hineingezogen wird. Für die Kesselschmiede, die in den Londoner Werkstätten, in denen meist Reparaturarbeiten angefertigt werden, arbeiten, ist das fast bestimmt anzunehmen. Diesen ist bereits vor fünf Jahren der Achtstundentag bewilligt worden; jetzt sind die betreffenden Betriebsinhaber dem Unternehmer-Verbande beigetreten und haben den Arbeitern angekündigt, daß vom 16. November an der Neunstundentag wieder eingeführt werde. Daß die Arbeiter dies mit einem allgemeinen Ausstand beantworten werden, ist als sicher anzunehmen.

Gerichtliche Urteile.

Gewerbegericht Magdeburg.

Das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung verlassen hat der Hausdiener B., der beim Restaurateur Kunze beschäftigt war. Beklagter verweigert die Herausgabe des Monatslohnes im Betrage von 17,33 Mark. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger 5,33 Mark zu zahlen; mit seiner Mehrforderung wird Kläger abgewiesen, da dem Beklagten für eine Woche der ortsübliche Tagelohn als Schadenersatz zufließt. — Der Tischlergehilfe K. verlangt von der verehel. Tischlermeister Falke 19 Mark Restlohn, der dadurch, daß seit ca. 5 Monaten nicht abgerechnet ist, entstanden sein soll. Da der Kläger keine Aufrechnung über die gelieferten Arbeiten sowie über die empfangenen Abschlagszahlungen mehr erbringen kann, nimmt er den vorge schlagenen Vergleich von 8 Mark an.

Verchiedenes.

Wie schlecht die Unfallverhütungs-Vorschriften beachtet, wie sehr es die **Bauarbeiter** nötig haben, umfangreicheren Bauarbeiterschutz zu fordern, sagt uns ein Prozeß, der sich am Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts in Stendal abspielte. Der in der dortigen Gegend bekannte Baumeister Meier-Arneberg war angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod des Maurergehilfen Klerut herbeigeführt zu haben. Klerut, der auf dem Gerüst eines von Meier übernommenen Hauses arbeitete, fiel eines morgens vom Gerüst herab und war auf der Stelle tot. Die Fahrlässigkeit wurde darin gefunden, daß außer der geringen Breite des Gerüsts an diesem die an dem Rande des Belags anzubringenden Querbretter und sogenannten „Brütlingslatten“ fehlten, deren Anbringung durch die Unfallverhütungs-Vorschriften der Bauwerks-Vereinsgenossenschaft vorgeschrieben sei. Der Verteidiger hatte einen umfangreichen Sachverständigenbeweis dahin vorbereitet, daß sich die Praxis fast allgemein über dies Reglement der Vereinsgenossenschaft hinweggesetzt habe, daß unter Tuldung der Behörden bei einfacheren Bauten diese Vorschrift fast niemals befolgt wurde, und daß in dem vorliegenden Falle der Tod durch eigenes Verschulden des Gehilfen beziehungsweise einen plötzlichen Ohnmachtsanfall herbeigeführt worden sei. Als Sachverständige waren u. a. der königl. Gewerbeinspektor aus Magdeburg, der königl. Bauinspektor aus Magdeburg und der Vorsitzende der dortigen Vereinsgenossenschaft anwesend. Sie befanden sich übereinstimmend, daß es sich hier lediglich um eine Ordnungsvorschrift handle, die ja allgemein in dortiger Gegend nicht befolgt würde, ohne daß daraus — da das Gerüst im übrigen durchaus ordnungsmäßig gebaut war — dem Baumeister eine Fahrlässigkeit zuzurechnen sei. Auch die Aussagen der übrigen Zeugen und Sachverständigen lauteten so entlastend, daß der Gerichtshof nicht nur zu einem freisprechenden Erkenntnis kam, sondern auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auferlegte, weil, wie der Vorsitzende hervorhob, das Hauptverfahren lediglich auf Grund einer unrichtigen Angabe der Anklageschrift eröffnet worden ist.

Damit ist den Arbeitern doch einmal klar vor Augen geführt, daß wohl für sie, nicht aber für Unternehmer die auf Grund der Reichsgerichte erlassenen Verordnungen und Vorschriften Gültigkeit haben. Das Stendaler Urteil spricht Bände über das eigentliche und innere Wesen der sogenannten Sozialreform und des sogenannten Arbeiterschutzes.

Rechtspflege.

Die **Vorstände von Krankenkassen** dürften einige Rechtsfragen, die der dritte Senat des Ober-Verwaltungsgerichts entschieden hat, im höchsten Maße interessieren. Es handelt sich zunächst um die Frage, ob eine Kasse jemanden unterstützen aus, der zu... bei ihr angemeldet worden ist und ihr zu unrecht die gesetzlichen Beiträge entrichtet hat.

Und weiter tauchte die Frage auf, ob in einem solchen Falle die Kasse mit der Unterstützung einzutreten hat, der der Unterstützungsbedürftige nach dem Gesetz angehören müsse. Der Zimmerer Fischmuth war von seinem Arbeitgeber bei der Krankenkasse der Hauszimmereigenen zu Königsberg angemeldet worden und hatte ihr fortlaufend Beiträge geleistet. Als er krank wurde, verweigerte ihm die Kasse die Unterstützung mit der Begründung, sie sei statutarisch und gesetzlich nur für Gesellen solcher Arbeitgeber bestimmt, die in Königsberg ihren Wohnsitz hätten, der Arbeitgeber des Kranken wohne aber nicht in Königsberg. Fischmuth mußte sich darauf an den Armenverband wenden. Dieser wandte sich nun wegen des Erlapses der Verpflegungskosten nicht an die Königsberger Kasse, sondern an die „gemeinsame Krankenversicherung des Landkreises Königsberg“, in deren Bezirke Fischmuths Meister wohnt. Die Kreis-Krankenkasse hielt sich aber auch nicht zur Unterstützung verpflichtet. Sie führte aus, diejenige Kasse müsse die Unterstützung zahlen, die das Einschreibegeld und die Beiträge in Empfang genommen habe. Bezirksauschuß und Ober-Verwaltungsgericht verurteilten jedoch auf die Klage des Armenverbandes die Kreis-Krankenkasse. Das Ober-Verwaltungsgericht betonte in seinem Urteil, für die Unterstützungspflicht sei maßgebend, welcher Kasse der Bedürftige nach dem Gesetz angehören mußte. Das sei hier nicht die Hauszimmereigenen-Kasse in Königsberg, sondern die Kreis-Krankenkasse gewesen. Ihre gesetzliche Verpflichtung zur Unterstützung des Mannes werde dadurch nicht alteriert, daß die Beiträge irrtümlich einer anderen Kasse gezahlt wurden.

Der Landbote.

Der „**Schulpalast**“ in Oberlesnitz befand sich in einem derartigen Zustande, daß er vor einiger Zeit aus Sicherheitspolizeilichen Gründen geschlossen werden mußte. Der Gutsherr Graf Königsmark weigerte sich, für die Abhaltung des Schulunterrichts einen anderen Raum herzugeben; der Lehrer war daher überflüssig geworden und mußte sich nach einer anderen Stellung umsehen; die Schulkinder wurden nach benachbarten Gemeinden geschickt. Weil die Gemeinde keine Sicherheit bieten konnte, so besaß sie keinen Kredit und konnte ein Darlehn nicht bekommen. Der Landrat schlug daher vor, allmählich einen Schulbaufonds zu sammeln. In der Gemeinde wohnten aber nur wenige selbständige Landwirte; die meisten Einwohner waren Gutsarbeiter. Seit 1888 wurden sodann Schulbeiträge für das zukünftige Schulhaus von den Hausvätern in Oberlesnitz gesammelt; 1895 weigerten sich aber die Hausväter, fernerhin Beiträge zu zahlen, da nicht abzusehen sei, wann ein Schulhaus errichtet werden könnte. Die Hausväter meinten, sie könnten nur dann zu Schulbeiträgen herangezogen werden, wenn der Bau in absehbarer Zeit vorgenommen würde; dies sei aber hier nicht der Fall. Es entspann sich darauf zwischen der Schulgemeinde und der Regierung ein Prozeß, welcher schließlich vom Bezirksauschuß zu Gunsten der Regierung entschieden wurde. Die Regierung wurde für berechtigt erklärt, die Ansammlung eines Schulbaufonds anzuordnen, wenn auch der Bau in der nächsten Zeit nicht ausgeführt werden könne, sonst würden unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt keine Schulen mehr errichtet. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte, wie die Berliner Volkszeitung schreibt, die Vorentscheidung als zutreffend und wies die Revision der Schulgemeinde als unbegründet ab. — Wann die Sammlung einen Ertrag geliefert haben wird, der ausreicht, um ein Schulgebäude zu errichten, daß weiß der Himmel! Welch ein Glück, daß bei uns zu Lande nicht Kasernen und Offizier-Kasinos in ähnlicher Weise zu Stande kommen! Uns schaudert bei dem Gedanken, daß wir dann möglicher Weise weder Kasernen noch Offizier-Kasinos hätten!

Vom bayerischen Vorwalde wird geschrieben: Die **Lage des Landmannes** ist heuer trostlos. Michaeli ist vorüber und noch keine aufgegangene Herbstfaat zu sehen. Im Frühjahr schlechtes Wetter, so daß es wenig Obst giebt. Die Halmfrüchte waren gut gewachsen, sind aber infolge anhaltenden Regens zur Erntezeit größtenteils ausgewaschen. Wie groß der Schaden an Futtergewächsen und anderen verdorbenen Sachen ist, läßt sich gar nicht beschreiben. Und dann die Aussicht fürs nächste Jahr! Es fragt sich nun, mit was soll heuer der Landmann die enormen Ausgaben decken? Der Steuerbote kommt, und da heißt es zahlen, ohne Rücksicht auf die schlechten Jahre. Es giebt viele, die zu den ohnehin nicht geringen alten Schulden neue machen müssen, nur um die Zahlungen an das Rentamt leisten und die Gemeindeforderungen zu decken zu können.

Agrarische Mittelstandspolitik.

Wirtschaftlich muß ein Agrarier sein, dann kann er es zu etwas bringen. Und weil ihm diese Tugend eignete, deshalb hat es wohl auch der königl. Amtsrat und Rittergutsbesitzer Julius Brede in Döbersleben zum vielfachen Millionär gebracht. Beklagter Amtsrat hatte in diesem Jahre Einanwartsung zu erwarten, weshalb sein Inspektor die notwendigen Bestellungen an Futtermitteln bei einem Kaufmann machte. Großes Erstaunen rief es aber unter der Bevölkerung hervor, als Herr Ciske seine Bestellungen zurückzog und am andern Tage im Döberslebener Kreisblatt folgende Anzeige zu lesen war:

Bitte Angebot von 105 Broten à 2000 Gramm, lieferbar 10 Sept. abends; je 105 frischebade Reihengemeln (à 3 Stück), lieferbar Sonntag den 12. Septbr., früh 5 Uhr; und Montag früh 4 Uhr, unter Angabe des garantierten Gewichtes; 420 Stück lauren Guaten, beste Qualität, 6000 Gramm getrockneten Pflanzen, 12 500 Gramm Zucker (weichtochend), lieferbar Freitag, den 10. Sept. 8. Uhr. Bedienungstraße 43.

Die guten Döberslebener waren nicht wenig erstaunt, jetzt zu sehen, wie der große königl. Amtsrat Julius Brede ganze

